

RATHENOW

MIT PREMnitz, MILOWER LAND, RHINOW UND NENNHAUSEN



Gesungene Epoche
Sabine Loredó Silva in
Döberitz Seite 18

GUTEN TAG!



Von Benno Rougk

Gruselschauer

Wann immer ich an einem S50 vorbeigehe – dem Original mit Büffel- und nicht dem doofen mit Bananen-Tank – wird mir warm ums Herz. Für junge Menschen: Ich rede nicht über Flora und Fauna Afrikas, sondern ein Moped aus der Simson-Schmiede. Made in GDR! Jüngst komme ich an so einem Schmuckstück vorbei. Und erstarre: Um den Einfüllstutzen hat der Besitzer einen Ring aus Schaumgummi gelegt. Wie die alten Männer früher, weil der letzte Benzintropfen Schlieren macht! Dafür wäre man ins Mädchen-ZV-Lager geschickt worden! Nun könnte man rückblickend sagen, es gäbe Schlimmeres. Damals war es die Höchststrafe. Ein Tropfgummi, ähnlich schlimm wie bunte Nabenringe. Und während ich über furchtbare Produktsünden sinniere, kommen schlimme Dinge in meinen Kopf. Tropfenfänger an Kaffeekannen, Elastik-Einkaufsnetze (so klein wie ein Tanga, aber mit dem Fassungsvermögen einer Hundehütte) oder Mix-Kaffee. Bei allem Horror: Grusel und Schmerz können schön sein! Ihr furchtbarstes Produkt von damals (egal ob im Osten oder im Westen): Geben Sie mir einen Tipp! Wir finden die Bilder dazu. Mail an Benno.Rougk@MAZ-online.de

ZAHL DES TAGES

275

Mal aktivieren die Deutschen am Tag durchschnittlich ihr Smartphone. Sie schauen, ob es neue Nachrichten gibt und antworten gegebenenfalls. Das kann und sollte weniger sein – meint Achtsamkeitstrainer Jan Eßwein. Seite 18

Das Lesertelefon



Liebe Leser, haben Sie Sorgen, Anregungen oder Hinweise, zu Ereignissen in der Stadt? Gibt es Ärger mit Behörden? Über welche Themen, die sie dringend interessieren, soll die MAZ-Lokalredaktion berichten? Rufen Sie uns an! Heute von 10 bis 12 Uhr für Sie am Telefon: MAZ-Reporterin Christin Schmidt. Sie erreichen sie unter:

0 33 85/52 98 18

POLIZEI-BERICHT

Zaun gerammt, Kennzeichen verloren und weggefahren

Havelland. Am Montag wurde ein Anwohner der Börnicker Straße in Tietzow von einem Unfall aufgeschreckt. Ein grüner Opel befuhr die Straße aus Richtung Börnicke in Richtung Flatow, als er von der Straße abkam. Er rampte den Grundstückszaun. Nach dem Zusammenstoß setzte er zurück und fuhr in Richtung Flatow weiter. Ein Zeuge hatte den Unfall beobachtet und die Polizei informiert. Diese leitete umgehend eine Fahndung ein. Da das Kennzeichen des Opel am Unfallort zurückgeblieben war, ermittelte die Polizei schnell Fahrzeug und Fahrer. Der Wagen wies noch frische Unfallspuren auf. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 1,14 Promille. Der Fahrer musste seinen Führerschein abgeben.

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 85/52 98 12
Leserservice: 0 33 81/52 56 90
Anzeigen: 0 33 81/52 56 80
E-Mail: rathenow@MAZ-online.de



Teilnehmer des Netzwerktreffens bekamen die Gelegenheit, in den Räumen des Naturparkzentrums in Milow sich und ihre Produkte zu präsentieren.

FOTOS: BERND GESKE

Heimische Angebote im Mittelpunkt

Auftaktveranstaltung für neues Netzwerk „Regionale Produkte im Havelland“ in Milow – Tourismus und Gastronomen sollen enger mit den örtlichen Landwirten zusammen arbeiten

Von Bernd Geske

Milow. Wo Touristen sich aufhalten, fragen sie oft nach regionalen Erzeugnissen. Davon hat Johannes Funke, Geschäftsführer des Kreisbauernverbandes Havelland, im Gasthof Milow berichtet. „Es gibt eine hohe Erwartung der Touristen“, hat er gesagt, „dass sie etwas Regionales bekommen.“ Da die Preise in der Landwirtschaft sich stark am Weltmarkt orientieren, erklärte er, sei das eine gute Möglichkeit für die Landwirte. Umfragen würden zeigen, dass die Bereitschaft wächst, mehr für regionale Produkte auszugeben.

Im Gasthof Milow und im angrenzenden Naturparkzentrum fand am Montagmittag die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Vernetzung im Tourismus: Schwerpunkt regionale Produkte in der Reiseregion Havelland“ statt. Gut 50 Interessierte waren gekommen. Das Projekt geht zurück auf eine Initiative der Lokalen Aktionsgruppen Havelland und Fläming-Havel.

Gefördert durch Mittel aus dem Leader-Programm für die ländliche Entwicklung, ist das Büro „Tourismuskontor“ damit beauftragt worden, das Projektmanagement zu übernehmen. Es soll vorerst bis Mit-

„Es gibt im Havelland noch nicht so viele regionale Produkte wie anderswo.“

Josephine Lenk
LAG Havelland

te 2019 laufen, eine Verlängerung des Projektes erscheint vielen Teilnehmern wünschenswert.

Es gebe viele tolle und leckere Produkte in der Region, heißt es in der Projektidee. Ziel sei es, den Gästen und Bewohnern der Reiseregion Havelland das Angebot regionaler Produkte stärker und besser zu präsentieren.

Über das Projekt sollten regionale Produzenten und Erzeuger sich stärker mit Vermarktern wie Gastronomen, touristischen Anbietern und Hofläden vernetzen. Die Angebote sollen in einer Broschüre zusammen gestellt werden, um einen Überblick zu geben.

Josephine Lenk von der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Havelland berichtete, dass es 2016 schon eine Vorbereitungsphase für das Projekt gab. Als Partner gewonnen seien bereits der Tourismusverband Havelland, der Kreisbauernverband, der Naturpark Westhavelland, die Stadt Brandenburg, die IHK Potsdam und die Landkreise. Jetzt solle es vor allem darum gehen, Produzenten, Gastronomen und Leistungsanbieter im Tourismus in das Netzwerk zu integrieren.

„Es gibt hier noch nicht so viele regionale Produkte wie anderswo“, sagte Josephine Lenk. Dann nannte sie eine Reihe von „Bausteinen“ für

das Netzwerk. Das sei zunächst die Broschüre, die mit ihrer Bestandserfassung zunächst dem Netzwerk selbst dienen soll. Später könne sie auch für die Endverbraucher heraus gegeben werden. Es soll regelmäßige Netzwerktreffen geben, damit dessen Mitglieder sich kennen lernen und wirtschaftliche Beziehungen eingehen können. Sie könnten versuchen, gemeinsame Lösungen für die anstehenden Fragen zu finden. Es seien gemeinsame Exkursionen geplant und es sollten Vermarktungsideen entwickelt werden.

Als gute Beispiele (neudeutsch: Best Practice) wurden die Mosterei Ketzür, die Havellandküche und die Regionalinitiative Meck-Schweizer aus Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt. Frank Wasser, Geschäftsführer der Schloss Ribbeck GmbH, sprach über die Havellandküche. Als er im Herbst 2016 vom Vorsitzenden des Jagdverbandes Nauen gefragt worden sei, ob man dort nicht wieder einmal „Wildwochen“ organisieren könne, berichtete er, sei ihm die Idee gekommen, das nicht allein auf Schloss Ribbeck zu

begrenzen. Es sollten immer mehr Gastronomen der Region zusammen geführt werden. Mit Unterstützung des Kreisbauernverbandes sei darüber nachgedacht worden, wie die Landwirte als Partner dazu geholt werden könnten. Über die Havellandküche sollte bekannt gemacht werden, erklärte Frank Wasser, dass man in der Region gut kochen kann und dass regionale Produkte angeboten werden.

Katja Brunow vom Tourismusverband Havelland teilte mit, dass es 2016 bei der Havellandküche neun Teilnehmer gab. 2017 seien es 15 gewesen und 15 seien es in diesem Jahr bislang auch.

Der Tourismusverband habe für die Havellandküche ein Logo, eine Broschüre und einen Flyer entwickelt, berichtete sie. Es gebe auch Plakate, mit denen Gaststätten für Tagesangebote von regionalen Produkten werben könnten. Zum Fontane-Jubiläumjahr 2019 sei vorgesehen, einen „Fontaneteller“ zu entwickeln.

Josephine Lenk von der Lokalen Aktionsgruppe Havelland beim Vortrag in Milow.



Kreisumlage: CDU will Gemeinden entlasten

SPD im Havelland hat eine ähnliche Initiative angekündigt – Rathenow hätte etwa eine halbe Million Euro mehr Spielraum

Von Joachim Wilisch

Rathenow. „Wir würden hier Luftsprünge machen“, sagt Andreas Goldmann, der im Rathaus der Stadt Rathenow für die Finanzen und den Haushaltsplan zuständig ist. Nachdem bereits die SPD-Kreistagsfraktion nach einer Fraktionsklausur angekündigt hatte, mit dem nächsten Haushalt die Kreisumlage zu senken, hat die CDU dies nun bei einer Fraktionsklausur ebenfalls ins Auge gefasst.

Fraktionsvorsitzender Michael Koch betonte, dass die Möglichkeiten, die sich jetzt für die Kommunalpolitiker ergeben, insbesondere auf die positive Entwicklung der Steuereinnahmen zurückzuführen sei. „Davon profitieren sowohl die kreisangehörigen Städte und Gemeinden

als auch der Landkreis Havelland“, so Koch.

Der Christdemokrat nennt weitere Einflüsse: Die Erhöhung des kommunalen Finanzaus-



Michael Koch aus Brieselang ist Vorsitzender der CDU Kreistagsfraktion.

FOTO: PRIVAT

gleichs in Höhe von landesweit 105,4 Millionen Euro, den wahrscheinlich positiven Jahresabschluss 2017 und die finanzielle Entlastung im Kreis durch die Rückgabe von Immobilien, die als Unterkünfte für Asylbewerber und Flüchtlinge genutzt wurden.

Darum sei eine Entlastung der Städte und Gemeinden in Höhe von etwa 3,4 Millionen Euro vertretbar, so Koch. „Sie ist sogar geboten. Deshalb wollen wir die Kreisumlage um zwei Prozentpunkte auf 42 Prozent senken.“

Der Solidarität der Städte und Gemeinden in schwierigen Zeiten müsse auch die Bereitschaft des Landkreises zur finanziellen Entlastung gegenüberstehen, sobald sich dafür Gestaltungsspielräume eröffnen.

Die Erste Beigeordnete des Kreises, Elke Nermerich (SPD),

solle nun bis zum Ende der Sommerpause konkrete Vorschläge unterbreiten, wie dieses Ziel erreicht werden kann.

„Nach der Verwaltungsklausur zum Haushalt 2019 im Sommer dieses Jahres und der zeitnahen Information der Kreistagsabgeordneten wollen wir unmittelbar danach in den Dialog mit den Städten und Gemeinden treten“, kündigt Michael Koch an.

Die Entlastung der Städte und Gemeinden ist ein erster Schritt, um die Haushalte in den Kommunen zu sichern. In diesen Tagen werden zum Beispiel in den Gemeinden des Amtes Rhinow die Haushaltspläne für das laufende Jahr beschlossen. Vor allem in den kleineren Dörfern besteht kaum noch Gestaltungsspielraum. So werden in der Gemeinde Havelaue die öffentlichen Zu-

weisungen durch die Amtsumlage und die Kreisumlage nicht nur aufgebracht, die Gemeinde muss mehr ausgeben, als sie bekommt.

Zumeist können sich die Kommunen noch mit einem Griff in die Rücklage – das Sparschwein – retten. Doch eine Dauerlösung ist das nicht. Guido Quadfasel, Bürgermeister der Gemeinde Havelaue und Parteifreund von Michael Koch hatte deshalb kürzlich Alarm geschlagen.

Mit dem Haushalt 2016 musste der Kreistag zur Bewältigung der finanziellen Herausforderungen, die mit der Flüchtlingskrise verbunden waren, die Kreisumlage um zwei Prozentpunkte erhöhen. Die Entscheidung sei damals notwendig gewesen, so Michael Koch. Inzwischen habe sich die Situation aber entspannt.